

missi poenam publica auctoritate repetendam, vel ad futura eorum crimina praecavenda, *licebit* . . .“

Die *technische* Ausstattung dieses Bandes: Druck, Anordnung u. s. w. sind vorzüglich und verdienen besonderes Lob.

Rom (S. Alfonso).

P. J. B. Raus C. Ss. R.

Die Ehe als geweihtes Leben. Von Norbert Rocholl. 8^o (144).

Dülmen i. Westf. 1936. Kart. M. 1.50.

Noch nie habe ich ein Werk über die Ehe mit solchem Interesse und solchem Gewinn durchstudiert wie dieses kleine Buch mit seinen 144 Seiten. Ein Laie, verfügend über ganz erstaunliche theologische Kenntnisse und einen offenen Blick, sucht hier das Problem Ehe in seinem tiefsten natürlichen und übernatürlichen Wesen zu erfassen und für den modernen Menschen zu lösen. Vielleicht werden manche Theologen manches nicht unterschreiben, manchem widersprechen. Aber es ist gut, daß auch das alles gesagt wurde; es wird viel zur weiteren Klärung und Vertiefung beitragen. Es ist zu wünschen, daß das kleine, billige, dabei mit soviel religiöser Überzeugung und Innigkeit geschriebene Büchlein die weiteste Verbreitung, Beachtung und Besprechung finde.

Rom.

Dr P. M. Quatember S. O. Cist.

A Szerzetesi Élet Katekizmusa (Katechismus des Ordenslebens).

Von Dr Johannes Scheffler. Oradea, Szent László Nyomda.

In 830 Fragen behandelt der Verfasser dieses in ungarischer Sprache herausgegebenen Buches das gesamte Wissensgebiet des Ordenslebens. Er bietet nicht nur alle Bestimmungen des Kirchlichen Gesetzbuches und der bis zur Stunde erschienenen Erlässe, sondern beschreibt klar, konkret und anziehend das Leben der nach Vollkommenheit Strebenden, und gibt dadurch denen, die in sich den Ruf Gottes verspüren, dann den Novizen, den Ordensoberen und auch den Weltgeistlichen ein äußerst nützliches Buch. Letztere können als Seelenführer der zum Kloster Berufenen und auch als Beichtväter in den Klöstern das Kompendium des gelehrten Verfassers reichlich verwenden.

Linz.

Dr T. Rejöd.

Deutsche Geisteswende zwischen Mittelalter und Neuzeit. Von

D. Dr Karl Eder. Herausgegeben vom Direktorium der Salzburger Hochschulwochen. Bd. VIII. (198.) Salzburg-Leipzig 1937, Anton Pustet. Brosch. M. 4.40, Leinen M. 5.40.

Wie der Verfasser im Vorwort sagt, enthält dieses Werk die Vorlesungen, die er unter dem Titel „Die geistige Verfassung des Spätmittelalters und der Vorreformation“ auf den Sechsten Salzburger Hochschulwochen gehalten hat. Er stellte sich damit eine gewaltige Aufgabe, so groß, daß man nur wenigen eine befriedigende Lösung zutrauen möchte. Wer aber das frühere zweibändige Werk des Autors „Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs“ gründlich durchgearbeitet hatte, der erwartete von vornherein gerade von ihm eine solche von hoher Vollendung, und die Vorlesungen selbst haben diese großen Erwartungen nicht nur nicht enttäuscht, sondern sogar noch stark übertroffen. Ob der vortrefflichen Behandlung und der Wichtigkeit des Gegenstandes obendrein muß man dem Direktorium der Salzburger Hochschulwochen besten Dank wissen, daß es die Vor-

träge des hochgeachteten Linzer Historikers durch den Druck auch weiteren Kreisen erschloß.

Man wird bei der Lesung der 15 Kapitel völlig gefangen genommen und zum Durcharbeiten bis zum Schlusse gedrängt, und je weiter man vordringt, um so mehr befestigt sich die Überzeugung: Da war ein ebenso gründlicher Kenner seines Stoffes als musterhafter Darsteller der gefundenen Forschungsergebnisse an der Arbeit.

Nach dem Einleitungsvortrag über die Wahl des Gegenstandes und die verwendete Methode entwickelt der Verfasser im zweiten die Hauptmerkmale der geistigen Verfassung des Mittelalters überhaupt: Einheit und Geschlossenheit der Weltanschauung, Primat der geistigen Welt und Jugendlichkeit. In den folgenden läßt er dann das Spätmittelalter selbst, von ungefähr 1300—1517, in allen Äußerungen des Geisteslebens mit überraschender Vollständigkeit und Farbenpracht vor unserem Geiste erstehen: Die Papst-Kaiseridee (treffend die Achse des Mittelalters genannt); die konziliare Theorie; die Kritik an der Kirche und die Reformversuche an ihr; das Streben nach Autonomie; Renaissance und Humanismus; religiöse Zersetzungserscheinungen und Mystik; das religiös-kirchliche Volksleben und die Kunst. Daneben sind auch Staat, Recht und Wirtschaft, soweit sie für die Geistesgestaltung von Einfluß waren, in die Darstellung einbezogen. Jede Vorlesung bietet eine erstaunliche Fülle von weniger bekannten Tatsachen und treffenden Vergleichen und Erörterungen.

Eine besondere Vorliebe bekundet der Verfasser für die Kunst. Mehrere seiner Vorträge nehmen von der Besprechung von Altarwerken oder Gemälden ihren Ausgang, eine Vorlesung ist ganz der Kunst gewidmet. Aber auch da ist die große Hauptfrage der „Geisteswende“ nicht außer acht gelassen. Ziel des ganzen Buches ist nicht einfach eine geschichtliche Darstellung der verschiedenen Lebensgebiete des Spätmittelalters, sondern die Klarlegung der im ganzen Geistesleben „tätigen Ideen und Kräfte“ (S. 12). Und diese Hauptaufgabe löst das Werk so, daß wohl kaum ein berechtigter Wunsch übrig bleibt.

Als typischen Vertreter der Geisteswende in der großen Umbruchszeit behandelt ein Vortrag eingehend die Persönlichkeit des bekannten Bischofs von Brixen, des Kardinals Nikolaus von Kues. Der Schlußvortrag bringt eine übersichtliche Zusammenfassung und überzeugende Wertung der treibenden Kräfte und endlich einen hochaktuellen Vergleich zwischen dem ausgehenden Mittelalter und unserer Zeit. Er fällt, besonders in religiös-kirchlicher Hinsicht, nicht zu Ungunsten unserer Tage aus. Diese Feststellung mag kräftig dazu anspornen, daß wir mit zuversichtlicher Entschlossenheit die Aufgabe erfüllen, die uns gestellt ist, nämlich „Mitarbeit an der Gestaltung der Zeit, in der wir leben“, oder noch schärfer ausgedrückt, „Pflege katholischer Geistigkeit“ (S. 189).

Lin. a. D.

Dr Franz Fuchs.

Das Aufklärungsschrifttum des 18. Jahrhunderts und die deutsche Kirche. Ein Zeitbild aus der deutschen Geistesgeschichte.

Von *D. Dr Ludwig Andreas Veit*, Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. Br. 8^o (63). Köln, 1937, J. P. Bachem. Brosch. M. 2.10, geb. M. 3.60.

Diese zweite Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft von 1937 wirft an der Hand der Kurmainzer Polizei- und Zensurakten neues Licht auf den Gang der Aufklärung, besonders in Mainz, das bislang als Hochburg der Aufklärung galt. Leider konnte der Katholizismus dem